

## Pressemitteilung

### „Deutschlands Zukunft als Industrienation entscheidet sich an der Energiewende“

Stuttgart, 11. September 2012 Eindrucksvolle Veranstaltung von ‚MIT UNS für Baden-Württemberg‘ auf der Bühler Höhe mit Umwelt-Bestsellerautor Franz Alt

**Für Franz Alt gibt es keinen Zweifel: „Ich bin sicher, dass wir die Energiewende schaffen werden“. Durch intelligente Koppelung von Sonnenenergie, Wind- und Wasserkraft mit dezentralen Systemen zur Energieerzeugung und –speicherung lässt sich seiner Meinung nach genügend Strom für alle erzeugen. Und ein Exportschlager werde die Umstellung auf natürliche Energiequellen obendrein, weil Deutschland in wichtigen Schlüsseltechnologien Weltmarktführer sei.**

Es war ein beeindruckend optimistisches Zukunftsszenario, das der bekannte Bestsellerautor und frühere Fernsehmoderator in der Max-Grundig-Klinik auf der Bühler Höhe bei Baden-Baden entwarf, als er am 11. September auf Einladung des Vereins ‚MIT UNS für Baden-Württemberg‘ zum Thema Klimawandel und Energiewende referierte. Rund 70 Zuhörer, Vereinsmitglieder und geladene Gäste, folgten Alts teilweise provokanten Thesen mit großem Interesse und überwiegender Zustimmung.

In ihrer Begrüßung wies die Vorsitzende des Vereins, Heidi Holzhay, darauf hin, dass ‚MIT UNS für Baden-Württemberg‘ die „erste und einzige Bürgerbewegung“ sei, die es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Baden-Württemberger über die Energiewende objektiv zu informieren. Obwohl erst 2011 gegründet, umfasse der Verein schon über 1200 Mitglieder, und fast täglich würden es mehr. In sieben hochkarätig besetzten Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, zuletzt mit dem deutschen EU-Energiekommissar Günther Oettinger, seien Chancen und Risiken der neuen Energietechnologien intensiv erörtert worden. Dies sei „praktizierter Bürgerbeteiligung“, ohne die ein so komplexes Projekt wie die Energiewende nicht erfolgreich umgesetzt werden könne, meinte Holzhay.

Auch der ehemalige Staatssekretär im Staatsministerium Baden-Württemberg und langjährige Daimler-Manager Matthias Kleinert unterstrich in seiner Funktion als stellvertretender Vereinsvorstand die Notwendigkeit eines intensiven Bürgerdialogs. „Die Energiewende geht uns alle an!“ betonte er und bemängelte, dass dieses für Deutschlands Zukunft eminent wichtige Thema immer noch zu wenig in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werde. Besonders die Schulen müssten den Schülern ausreichende Kenntnisse über die Bedeutung des neuen energiepolitischen Kurses vermitteln, denn es sei in erster Linie die junge Generation, welche die Folgen des Ausstiegs aus der Kernenergie schultern müsse. Zufrieden zeigte sich Kleinert mit der politischen und gesellschaftlichen Akzeptanz des überparteilich agierenden Vereins, dessen Schirmherr Günther Oettinger ist und dem eine Reihe prominenter Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur angehören.

Die gesellschaftspolitische Aufgabe des Vereins unterstrich auch Franz Alt, der seinen mit vielen Fakten untermauerten und von einprägsamen Fotografien begleiteten Vortrag mit der Bemerkung einleitete, er sei froh, dass es eine Initiative wie ‚MIT UNS für Baden-Württemberg‘ gebe. Denn die Klimakrise befinde in vollem Gange und die Zeit zur energiepolitischen Umkehr dränge. Die Atmosphäre heize sich immer stärker auf, das Polareis schmelze bedenklich und die Verstepung der Erde nehme rapide zu. Als Alt prophezeite, wenn gegen die Kohlendioxid-Belastung der Luft nichts unternommen werde sei der Schwarzwald in 200 Jahren eine Wüste, ging ein hörbares Raunen durch den Saal.

Dabei, so Alt, gibt es eine einfache, saubere und unerschöpfliche Alternative – die Sonne. Es stimme einfach nicht, dass nur in Südeuropa oder Afrika genug Sonnenenergie zur großflächigen Stromerzeugung vorhanden sei. Solarstrom könne auch in Deutschland in ausreichender Menge erzeugt und genutzt werden, ohne dass tausende Kilometer neuer Überlandleitungen gebaut werden müssten. Entscheidend sei, dass man die Sonnenenergie dort, wo sie verbraucht werde, gewinne und speichere. Alt warf der Energiewirtschaft vor, noch viel zu sehr in zentralistischen Strukturen zu denken. Vor allem die großen Energieversorger hätten es versäumt, sich rechtzeitig auf eine dezentrale Stromerzeugung und –speicherung umzustellen.

Nach Alts Überzeugung kann Deutschland die Energiewende in etwa 20 Jahren schaffen, wenn der politische Wille dazu vorhanden ist und die richtigen ökonomischen Anreize erfolgen. Wie schnell solche Anreize wirkten, habe das Gesetz zur Förderung erneuerbarer Energien (EEG) gezeigt, das im Jahr 2000 in Kraft getreten ist. Seither stieg der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung auf das Sechsfache. Die notwendigen Investitionskosten seien dagegen von Jahr zu Jahr gesunken, so dass man heute für Solarstrom im Durchschnitt nur noch 8 Cent pro Kilowattstunde bezahlen müsse. „Solarstrom ist Sozialstrom“, meinte Alt, „wir müssen es nur intelligent organisieren“.

Wie eine intelligente Nutzung von Sonnenenergie aussieht, zeigte der frühere Moderator des ZDF-Magazins ‚Report‘ anhand vieler baulicher und architektonischer Beispiele. Sie reichten von dem mit Solarzellen bestückten Einfamilienhaus, das doppelt so viel Strom erzeugt wie es verbraucht, bis zur energetischen Vollversorgung von Hochhäusern und Wohnsiedlungen. Auch der Vatikan zapfte inzwischen das ‚himmlische Licht‘ mit großflächigen Solaranlagen an, meinte Alt schmunzelnd.

Ausführlich befasste er sich danach mit den gesellschaftspolitischen Aspekten der Energiewende. Den heftigsten Widerstand der Bevölkerung gibt es nach seiner Einschätzung gegen große Strommasten und Überlandleitungen. Windräder und dezentrale Energiespeicher seien dagegen mittlerweile weitgehend akzeptiert. Daraus folge, dass die Kommunen möglichst rasch die planerischen Voraussetzungen dafür schaffen müssten, denn es gelte der Grundsatz: Je mehr Speicher, umso weniger Überlandleitungen. Dass dies zu einem gravierenden Flächenverbrauch führen wird, fürchtet Alt nicht. „Um den gesamten Strombedarf Deutschlands mit erneuerbaren Energien zu erzeugen, braucht man nicht mehr als 1,15 Prozent der Fläche Deutschlands“, erklärte er.

Obwohl Alt der Solarenergie erkennbar den Vorzug gab, plädierte er aus Gründen der Versorgungssicherheit dafür, Deutschlands Strombedarf mit einem Mix aus erneuerbaren Energiequellen zu decken. So könnten an geeigneten Standorten problemlos Windräder oder Wasserkraftwerke mit Solaranlagen gekoppelt werden. Biomasse sei dann ökologisch unbedenklich, wenn sie aus Reststoffen gewonnen werde. Auf diese Weise entstünden „Bio-Energieregionen“, die den Strom, den sie verbrauchen, selbst erzeugen.

Alts Vision ist eine ökosoziale Marktwirtschaft, deren oberstes Ziel es ist, die Schöpfung für nachfolgende Generationen zu bewahren. Er ist davon überzeugt, dass dies auch ökonomisch vernünftig ist, weil durch ökologische Energiegewinnung neue qualifizierte Arbeitsplätze entstehen. In diesem Zusammenhang zitierte er eine wissenschaftliche Studie, wonach erneuerbare Energien in den nächsten zwanzig Jahren in Deutschland zu 1,5 Millionen, europaweit sogar zu 6 Millionen neuen Arbeitsplätzen führen können. „Wenn wir dagegen vom Öl abhängig bleiben, das immer knapper und teurer wird, hat Deutschland keine Zukunft“, mahnte Alt.

Um die Zukunft drehte sich auch die anschließende, engagiert und sachkundig geführte Diskussion mit dem Publikum. Einig war man sich darin, dass der deutsche Weg zum Ausstieg aus der Kernenergie weltweit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werde. „Unser Land hat die Chance, weltweit Vorbild für die Energiewende zu sein“, meinte Matthias Kleinert. Wenn sie hier gelinge, würden andere Nationen nachziehen. Allerdings dürften die volkswirtschaftlichen Risiken in der Übergangszeit nicht unterschätzt werden. „Deutschlands Zukunft als Industriena-tion entscheidet sich an der Energiewende!“ mahnte Kleinert.

Einige Diskussionsteilnehmer hielten dem Referenten vor, zu wenig auf den Kostenfaktor der Energiewende eingegangen zu sein. Wirtschaft und Verbraucher hätten schon 20 Milliarden Euro für die Subvention erneuerbarer Energien aufgewandt. Jetzt sei die Grenze der Belastbarkeit erreicht. Dem widersprach Franz Alt allerdings entschieden: Wenn es um die Zukunft kommender Generationen gehe, meinte er, sei das kein zu hoher Preis.

Die Vereinsvorsitzende Heidi Holzhay sieht im Erhalt regionaler Arbeitsplätze ein entscheidendes Kriterium für die Akzeptanz der Energiewende. Sie kritisierte, dass viel zu wenig in den Aufbau intelligenter Verteilernetze und dezentraler Energiespeicher investiert werde. Die Bürger würden den Erfolg der Energiewende letztlich daran messen, ob es gelinge, Kosten und Lasten gerecht zu verteilen. Darüber und über viele andere drängende Fragen müsse mit ihnen ein offener und ehrlicher Dialog geführt werden.

Nach so viel geballter Information hatten sich Diskutanten und Zuhörer das exquisite Abendessen redlich verdient, zu dem der Geschäftsführer der Max-Grundig-Klinik, Andreas Spaetgens, eingeladen hatte. Matthias Kleinert dankte Spaetgens herzlich dafür – und konnte zugleich mitteilen, dass ‚MIT UNS für Baden-Württemberg‘ an diesem Abend wieder etliche neue Mitglieder gewonnen hatte.

Pressekontakt:

Heidi Holzhay

Mobil 0173 3023722

email [info@mit-uns-bw.de](mailto:info@mit-uns-bw.de)

Matthias Kleinert

Telefon 0711/51892344

Mobil 0175 2918676

email [matthias.kleinert@buero-kleinert.de](mailto:matthias.kleinert@buero-kleinert.de)

Weitere Informationen:

MIT UNS für BaWü e.V.

Hausmannstr. 124

70188 Stuttgart

[www.mit-uns-bw.de](http://www.mit-uns-bw.de)

Vorstand:

Heidi Holzhay (Vorsitzende)

Matthias Kleinert

Sebastian Maier

Emel Atak

Simone Klumpp